Feuerwehreinsatz auf der Primaresburg in Maria Lankowitz

Zu einem sehr ungewöhnlichen Einsatz mußten vor kurzem die Freiwillige Feuerwehr Maria Lankowitz und die FF Kemetberg ausrücken. Die Florianijünger eilten den Archäologen auf der Primaresburg am Franziskanerkogel zu Hilfe. Die Ausgräber kämpften nämlich mit einem speziellen Problem: Sie wollten die Tiefe der von ihnen freigelegten Zisterne auf der Primaresburg eruieren. Nicht und nicht fiel ihnen ein geeignetes System zur Feststellung der Zisternentiefe ein.

Da zeigte sich Ehrenhauptbrandinspektor Steinscherer als rettender Ideenlieferant. Er meinte, wenn man die Zisterne mit Wasser vollpumpte, könne man aus dem Fassungsvermögen des Schachtes die Tiefe errechnen. Andere spekulierten freilich auf mehr. Es gibt da nämlich eine Sage, wonach irgendwann einmal ein Geheimgang zwischen der Primaresburg und der Kirche in Maria Lankowitz gegraben worden sei. Auch die Version eines Ganges zwischen der Burg und dem Schloß wurde verbreitet. Dr. Kramer vom Joanneum, der die Ausgrabungen auf der Primaresburg leitete, war da eher skeptisch. „Wieso sollten die damaligen Schloßherren einen Gang von der Primaresburg zum Schloß gebaut haben. Das Schloß wurde ja erst gebaut, als die Burg nicht mehr bewohnt war. So ein Gang hätte nicht viel Sinn gehabt."

Auf jeden Fall verlegten die Feuerwehrmänner aus Maria Lankowitz und Kemetberg vom Lankowitzbach zur Burg eine Schlauchleitung. Dafür waren über 1000 Meter Schläuche notwendig. Die Installierung dieser Leitung gestaltete sich wegen der Steilheit des Geländes äußerst schwierig. Aber unter der Leitung von HBI Kranzelbinder konnte bald das Kommando „Wasser marsch" gegeben werden.

Zahlreiche Schaulustige waren auf den Franziskanerkogel gekommen, um das „Geheimnis" der Zisterne zu erfahren. Zuerst war vom in den Schacht gepumpten Wasser nichts zu sehen. Erst allmählich stieg der Wasserpegel in der Zisterne, die zuvor von Dr. Kramer und seinen Mitarbeitern vier Meter tief freigelegt worden war. Mit dem Wasser stieg auch die Spannung unter den Zuschauern immer mehr. Auch Bürgermeister Hubert Scheer ließ sich das Experiment, das übrigens weltweit zur Tiefenmessung einer Zisterne erstmals durchgeführt wurde, nicht entgehen. Nach einiger Zeit hörte das Wasser in der Zisterne allerdings zu steigen auf, der Wasserspiegel blieb gleich. Ein Ergebnis, das einige dazu ermutigte, die Geheimgangversion langsam zu glauben. Denn irgendwohin mußte das Wasser ja schließlich verschwinden. Allerdings wurde auch aus der Marktgemeinde Maria Lankowitz unter dem Franziskanerkogel nirgends ein Wasseraustritt beobachtet. So begann ein großes Rätselraten: Wohin fließt das eingepumpte Wasser. Einige meinten, die Geheimschächte seien eben so lang und verwinkelt, daß das Wasser einige Zeit brauchen würde, um sich seinen Weg bis zu den Ausgängen zu bahnen. Allerdings kam das Wasser auch einige Tage nach Beendigung des Experimentes nicht an. Die Forscher vermuteten eher, daß die Zisterne schon undicht geworden sei und das Wasser ganz einfach im Franziskanerkogel wie in einem Schwamm versickere. Wegen zunehmender Dunkelheit mußte das Experiment schließlich abgebrochen werden.

Obwohl sich die Feuerwehrmänner sehr bemüht hatten und einige tausend Liter Wasser aus dem Lankowitzbach gepumpt wurden und im Franziskanerkogel „untertauchten", konnte kein konkretes Ergebnis erzielt werden. Was aber nicht heißt, daß die Forscher und Feuerwehrmänner aufgeben werden. Vielleicht wird eines Tages das Experiment mit gefärbtem Wasser wiederholt. Dann könnte man, sollte es zu einem Wasseraustritt, der von der Zisterne stammt, kommen, den Austrittspunkt genau feststellen. Die Geschichten über diverse Geheimgänge können sich die Maria Lankowitzer trotzdem weitererzählen. Es wurde zwar keiner der sagenhaften Gänge ausgemacht, was aber noch lange kein Beweis ist, daß es sie nicht gibt.